

Pränumerationspreis:
für Ungarn mit Zustellung oder
an die Provinz mit Franco-Post-
versendung:
ganzzährig 20.—
halbjährig 10.—
vierteljährig 5.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 P., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 P.

Redaktion und
Administration:
Sonntag, 18, im eigenen Hause

— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Südwingarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
für Ungarn mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franco-Post-
versendung:
ganzzährig 20.—
halbjährig 10.—
vierteljährig 5.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 P., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 P.

Redaktion und
Administration:
Sonntag, 18, im eigenen Hause

— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Nr. 63.

Lugos, Donnerstag den 6. August 1903.

11. Jahrgang.

Das Budapester Panama.

Lugos, 5. August.

Die famose Bestechungsgeschichte, die seit drei Tagen Ungarn in Athem und die privilegierten linken Ketter des Vaterlandes in ganz unglaublicher Erregung hält, nimmt nach echtestem Pariser Muster immer größere Dimensionen an. Wenn man einigen besonders entrüstet thuenenden Männern von der Unabhängigkeitspartei Glauben schenken darf, so ist ganz Ungarn — mit ihrer Ausnahme natürlich, — rettungslos der Corruption verfallen, und daß sie in Unbetracht solchen Umstandes noch das so ansichtslose Rettungswerk unternehmen wollen, ist wirklich schön von ihnen. Es geht eben nichts über Altruismus — auch in der Politik.

Gar so wild brauchen die Herrschaften nicht thun. Es ist nicht das erstemal, daß ein Bestechungsversuch in dieser Richtung unternommen wurde; vor wenigen Jahren war eines der ersten Kulturländer, ein Reich, von wo all unsere modernen politisch-socialen Anschauungen ausgingen, der Schauplatz einer Corruptionsaffaire, gegen die alle „Panamas“ des übrigen Europas zu nichtigster Bedeutungslosigkeit herabsinken. Und daß in Ungarn der Bestechungsversuch sich im kleinsten Rahmen bewegte, ist weniger der numerischen Minderheit Ungarns gegenüber Frankreich zuzuschreiben, als dem Umstande, daß der politische Anstand an den Ufern der Donau denn doch allgemeiner ist, als am Strande der Seine. Das französische Panama war ein die Allgemeinheit umfassendes, das ungarische ist ganz sporadisch. Und so muß es auch aufgefaßt und gedeutet werden.

Es soll durchaus nicht geleugnet werden, daß die Wäsche, welche jetzt im ungarischen Parlamente reingewaschen werden soll, überaus schmutzig ist. Auch den handelnden Personen in dieser Tragicomödie kann kein anderes Epitheton beigelegt werden. Einige Männer von der Feder, die aber mit einer anderen Waffe — die ihnen als Symbol vom Volkswitz angehängt worden — weit besser umgehen können; einige Damen unbestimmten Gewerbes und gar keinen Charakters; einige Herren mit total unbekannter Art der Lebensführung — das ist die nette Gesellschaft, die sich zusammen gefunden, um „Ungarn zu retten.“ Es ist zu toll! Wenn Ungarn nur von dieser Seite Rettung kommen kann, dann soll das Reich Marias lieber ungerettet zu Grunde gehen.

Zu bedauern sind die paar anständigen Leute, die ihre unbegreifliche Naivetät in diesen Kreis geführt hat. Etwas kindlicheres, kritiklos — leichtgläubigeres wie diesen Grafen, einen der höchsten Beamten des Landes, kann es gar nicht mehr geben. Seine Intentionen mögen ja die besten gewesen sein — aber die Thatsache, daß er seine — angenommen wirklich guten Absichten mit Hilfe solcher

Elemente, auf diesem Wege realisiren wollte, dies macht ihn, wenn sich nicht irgend ein Wunder zu seinen Gunsten ereignet, für immer zu einem politisch toten Mann.

Weit interessanter ist aber die Haltung, welche die Unabhängigkeitspartei in dieser odiosen Affaire einnimmt.

Wieder einmal haben die 48-er gezeigt, daß ihrer Partei eine merkwürdige Anziehungskraft innewohnt — wenn ipetaktakelt werden kann und soll, dann finden sich sofort alle Feue wieder ein, die aus welchen Beweggründen immer vor kurz oder lang die Partei in mehr — minder demonstrativer Weise verlassen haben. Der böshafte Vers des böshafsten Heinrich Heine: „von sich im Kothe finden, kann auf die 48-er nur aus dem Grunde keine Anwendung finden, weil die 48-er sich nur selten — nicht verstehen; für gewöhnlich sind sie ein Herz und eine Seele und wissen trefflich, den Tact im Rundgang nationalchauvinistischer Aspiration einzuhalten. Wenn schon das eine oder das andere Lämmlein auf obstruktionswidrige Abwege geräth, beim ersten Rasseln mit der 48-er Schelle befinnt es sich und läuft spornstreichs in die Herde, wo es so gemüthlich zugeht und wo man sich nach Herzenslust austoben kann.

Selbst Franz Kossuth, der gefehte, vernünftige, durch und durch korrekte Franz Kossuth konnte sich dem Zauber der äußerstinken Melodei nicht entziehen und er beeilte sich gestern, sein vor kurzem begangenes Unrecht wieder gut zu machen und reuig in die Gemeinschaft der Obstruktionsisten zurückzukehren. Daß er dort mit offenen Armen aufgenommen wurde, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Wenn auch Kossuth kein Schreier ist, so macht er doch gute Figur und sein Name soll der Obstruktion das so nöthige Relief geben . . .

Kossuth hat also feierlich die Häresie abgeschworen und auf der Linken herrscht großer Jubel.

Es geht diesen Vätern eines Theiles des Vaterlandes seit einiger Zeit unverschämt gut. Der Zufall läßt für sie immer in der passendsten Zeit allerlei Affairen entstehen, die sich aufs beste zur Exploitation für obstruktionsistische Zwecke eignen und bei solcher Arbeit sind sie keineswegs faul. Die liberale Partei könnte sich an ihnen ein Beispiel nehmen!

Gar dieser Bestechungszwischenfall ist wie geschaffen für die 48-er. Das läßt sich wunderbar ausarbeiten, und wenn der Wahlbürger, der bekanntlich gerne alles für bare Münze nimmt und mit der Logik nichts zu thun haben will, die Schauermaße von dem ungarischen Panama liest, von Bestechungsversuchen, in denen ein leibhaftiger Graf und Gouverneur eine Hauptrolle spielt, dann wendet er sich entrüstet von einer Partei ab, unter deren Herrschaft so etwas passiren kann.

Diese Affaire wird eben als eine Wurzelsäule des ungarischen staatlichen Organismus bezeichnet, während sie in Wirklichkeit nur eine ganz unbedeutende Bucherung ist, die mit einem einzigen Schnitt entfernt werden kann. Diese „Operation“ ist bereits erfolgt, und man könnte über die Bestechungsaftaire zur Tagesordnung übergehen, wenn die Obstruktion dies zuließe.

Das thut sie nun nicht. Sie hat es auch nicht nothwendig, so lange die Majorität das unsinnige Spiel der Minorität duldet. So lange die Vielen sich vor den Wenigen ducken, statt ihnen ad oculos zu demonstrieren, was man unter dem Recht des Stärkeren versteht, so lange haben die Obstruktionisten gar keinen Anlaß, sich und ihre Kampfmethode zu ändern. Sie haben Zeit, die wahren Interessen des Landes sind für sie etwas sehr Nebensächliches, und sie fühlen sich, Dank der Nachsicht ihrer Gegner, sehr sicher. Von den, leider! alltäglichen „Affairen“ fristen sie ihr Leben, das kein schlechtes werden kann und allem Anschein nach haben sie sich schon ganz häuslich im Bau gemacht. Gibt es kein Mittel, um sie auszuräuchern?

Tagesneuigkeiten.

Die Papstwahl. Seit Freitag abends 9 Uhr sind die purpurtragenden Papstwähler mit ihrem zahlreichen Gefolge von Konklavisten in Klausur. Selten ist bei einer Papstwahl das Kardinalskollegium so stark besetzt gewesen wie gegenwärtig, denn nach dem letzten Konsistorium vom 22. Juni, in welchem Leo XIII. sieben Kardinal ernannte, sind von den 70 Titeln 64 vergeben. Von diesen 64 Kardinalen, 39 Italienern und 23 Ausländern, fehlen nur zwei bei der Wahl: der im 90. Lebensjahre stehende Erzbischof von Palermo, Michelago Celestia, welchen sein hohes Alter an der Reise verhindert, und Patriarch von Sidney in Australien, der nicht rechtzeitig eintreffen konnte.

Rom, 4. August. Das Konklave wählte heute nach viertägiger Abstimmung den Cardinal Sarto, Patriarchen von Venedig, zum Papst.

Der neue Papst wurde am 2. Juni 1835 in Niese geboren, ist somit gegenwärtig 68 Jahre alt. Er ist Mitglied der Kongregation der Bischöfe, der heil. Riten und Reliquien. Die Kardinalwürde erlangte er im Jahre 1893, in welchem Jahre er auch Patriarch von Venedig wurde. Zu der königlichen Familie von Italien steht der neue Papst in freundschaftlichen Beziehungen und verkehrte besonders viel mit der Königinwitwe Maria Theresia. Seine Wahl zum Papst erregt in der Esanader Diözese die größte Freude. Mit unserem Diözesanbischof Geheimrath Alexander v. Dessenwilly ist der neue Papst eng befreundet und steht in einem regen Briefwechsel. Er ist ein großer Freund Ungarns. Doch auch unter den übrigen Gläubigen wird die Wahl Cardinal Sarto's die freudigste Aufnahme finden, da er allen jenen, welche im Jahre 1900 an dem Pilgerzug nach Venedig zu den Reliquien des heil. Gerhardus theilgenommen haben, in bester Erinnerung ist. Bei dieser Gelegenheit empfing er die Pilger in der lebenswürdigsten Weise, bewirthete dieselben und begleitete die Prozession zu den Reliquien, so daß er die Herzen Aller im Fluge für sich gewann.

Bischof Dr. Radu's Abschied. Sonntag vormittags sagte Bischof Dr. Radu seinen hiesigen Gläubigen Lebewohl. Während dem feierlichen Gottesdienste, bei welchem er unter glänzenden Assistenten persönlich pontifizierte, sprach er von seinem Hirtenstuhle aus zu den Anwesenden. Bis zu Thränen gerührt, sprach er von seinem schweren Scheiden aus den hiesigen Kreisen, wo er 7 Jahre dem Herrn gewidmet hatte. Trotzdem ihn die Gnade der Vorsetzung und seiner Majestät durch den Nagyarader Bischofsitz auf eine höhere Stufe stellte, so bittet er doch die hiesigen Gläubigen, sie mögen ihn auch ferner in gutem Andenken behalten, so wie auch er stets in treuer Liebe der Lugoser Bevölkerung gedenken wird. Im Namen der Gläubigen ergriff sodann der Kanonikus Pap das Wort, um seiner Hochwohlgeborenen die Versicherung zu geben, daß die Gläubigen auch an ihn stets mit Liebe denken werden. Nachmittags 1 Uhr war Abschiedsmahl in der bischöflichen Aula, wo außer dem geistlichen Stande, sämtliche Behörden und auch der Bürgerstand zahlreich vertreten war.

Personalmeldungen. Vizegespan Karl v. Fialka kehrte nach längerer Abwesenheit Sonntag nachmittags von seiner Urlaubsreise zurück und übernahm am folgende Tage bereits seine Amtsgenden. Heute wird uns aus Unina telephoniert, daß Vizegespan Karl v. Fialka dort eingetroffen ist, um den Strike-Rayon der Bergarbeiter einer Inspizierung zu unterziehen. — Kön. Staatsanwalt Dr. Bela Viragh begab sich auf einen 4 wöchentlichen Urlaub nach Köbanya. Mit der Leitung der Staatsanwaltschaft wurde kön. Vizestaatsanwalt Bela Frits jun. betraut.

Die Facseter Wähler beim Minister. Die Deputation aus dem Facseter Wahlbezirk, welche sich am 23. Juli nach Budapest begab, wurde noch am selben Tage vom Ackerbauminister in Audienz empfangen, wo sie vom Facseter Abgeordneten Dr. Ziga Nemes vorgestellt wurden. Vertreten waren die Gemeindevorstände von Brazova, Batyest, Kurtya, Marzina, Szintest und Bukovez unter dem Präsidium des Oberstleutnants Ladislaus Schönenfeld. Ferner schlossen sich noch an: Advokat Dr. Emil Scheer und Sparkassadirektor Johann Krivanth aus Facset. Nach Uebernahme der Gesuche, — welche wir schon in voriger Nummer unseres Blattes erwähnten, — antwortete der Minister, daß er sofort die Erledigung derselben anordnen wird, und die Deputation kann überzeugt sein, daß er alles nach bestem Wohlwollen berücksichtigt. Danach kehrten die Bittsteller beruhigter und in der Hoffnung auf Erfüllung ihrer Wünsche die Heimreise an.

Landessängerfest in Temesvar. Bekanntlich findet in Temesvar vom 20.—32. August ein Landessängerfest statt, bei welchem auch der „Lugosi Magyar Dal-es Zeneegylet“ mitwirken wird. — Theilnehmen können außer den ordentlichen auch die unterstützenden Mitglieder sammt deren Familien, und haben dieselben in diesem Falle 4 Kronen zu den Kosten der Frueer beizusteuern. Dafür genießen sie außer ermäßigter Fahrt, über die Dauer des Festes freies Logis. Diejenigen unterstützenden Mitglieder, welche theilnehmen wollen, mögen sich daher bis 8. Aug. schriftlich mit Beilegung von je 4 Kr. per Person, an den Präses Aurel v. Iffeky wenden.

Draviza-Zidoviner Bahn. Aus Draviza wird uns unter dem 4. d. geschrieben: Die Gemeinde Roman-Draviza votierte in ihrer heutigen Repräsentantensitzung 15.000 Kronen zu den Baukosten dieser Flügelsbahn. Der Konzeßionär der Bahn, Herr David Herzl ist persönlich anwesend.

Geistliche Dispositionen. Transferiert wurden folgende Kaplanen: Stefan Lenapel von Orjova nach Apatfalva; Josef Schmidt von Apatfalva nach Mez-Kovacsghaza; der neugeweihte Priester Stefan Kovacs nach Orjova.

In den Ruhestand. In der am 24. Juli abgehaltenen Sitzung der Komitats-Pensionierungskommission wurde der Karansebeser Oberstuhlrichter Georg Ruden nach über 30-jähriger Dienstzeit aus Gesundheitsrücksichten auf eigenes Verlangen pensioniert. Derselbe erfreute sich einer besonderen Hochachtung aller seiner Bekannten und Freunde.

Neuer Oberstuhlrichter. Auf die vakante Stelle des pensionierten Oberstuhlrichters von Karansebes Georg Ruden wurde durch den Obergespan der Hon.-Oberstuhlrichter Dr. Zoltan Talajdy substituiert, welcher auch die Amtsgenden während des einjährigen Urlaubes Rudens versah und sich während dieser Zeit durch seine Gerechtigkeitsliebe derart beliebt machte, daß seine endgiltige Wahl für diesen Posten als sicher erhofft wird.

Aus dem Geburtstags-„Heimgarten“. Vor einigen Tagen erwähnten wir der hübschen Nachbildung von Rosegger's Zeitschrift „Heimgarten“, die ihm auf den Geburtstagsstisch gelegt wurde. Dem von Anton Bittelheim, Richard Foregger und Eduard Bözl herausgegebenen Festschrift entnehmen wir eine der „Berner Bauern-Anekdoten“, die S. B. Widmann beigezeichnet hat. Sie lautet: „Die ordnungsliebende Bäuerin.“ Im Haslthal, nicht fern von der Stelle, wo der Otschibach die grüne Bergterrasse verläßt und als prächtiger Wasserfall sich in die Tiefe stürzt, hatte eine betagte Bäuerin ihr blyhblaues Heimwesen. Weit und breit war sie bekannt als die ordnungsliebendste Frau, die man sich denken konnte. Und ihre Ordnungsliebe erstreckte sich nicht bloß auf Haus und Hausrath; sondern auch in dem, was sie that und sagte, sollte Ordnung sein und ein ein von ihr gesprochenes Wort unter allen Umständen Geltung haben. Doch verlangte sie, daß auch die anderen Leute es ihr gegenüber ebenso hielten. Nun war ihr der Mann gestorben, mit dem sie in verträglicher Ehegemeinschaft gelebt hatte. Sauber aufgebahrt lag er am Vorabend des Begräbnisses in der Hütte. Die Bäuerin aber war noch zu Verwandten gegangen, die eine halbe Stunde weiter bergaufwärts wohnten, um mit ihnen über den morgigen Leichenschmaus und ähnliche Dinge genaue Verabredung zu treffen. Wie sie nun wieder in ihr Heim zurückkehrte und in die einsame Stube trat, wo der Todte lag, da richtete dieser sich auf einmal in dem engen Schrein auf und begann etwas zu sagen, undeutliche Worte, wie sie einem, der nur scheintodt war und plötzlich zum Leben wiedererwacht, in der ersten Verwunderung über seinen Zustand kommen mögen. Die Bäuerin aber blickte mit strengen kalten Augen nach der Stelle hin, von wo das Gemurmel kam. Und die Hand gebieterisch ausstreckend sagte sie: „Bieg' abe du! Todt isch todt.“ Denn, obwohl sie den Mann sonst gut hatte leiden mögen, fühlte sie sich in ihrer Ordnungsliebe doch zu sehr verletzt durch dieses unschickliche Wiedererwachen und fand, daß auch der Tod Wort halten müsse. Das sah denn auch der Bauer ein, den sie nicht umsonst sein Lebtag an Ordnung gewöhnt hatte. Artig legte er sich wieder zurück und blieb definitiv todt. Das wäre der rechte Mann gewesen für den „Cadavergehorsam“.

Bosnische Rückwanderung. Seit ungefähr sechs Monaten kommen zahlreiche mohammedanische Familien nach Salonichi, die vor Jahr und Tag aus Bosnien und der Herzegovina ausgewandert waren und nun wieder in ihre alte Heimat zurückkehren. Die Leute kommen zumeist aus Kleinasien und erklären hier so ziemlich übereinstimmend, daß es ihnen daselbst sehr schlecht gegangen sei. Sie konnten sich trotz aller Arbeit nicht durchbringen, hatten allerlei Mißlichkeiten mit der anfänglichen Landbevölkerung und faßten den Entschluß, sich wieder nach Hause zu begeben, wo sie unter dem Schutze der bosnisch-herzegovininischen Landesregierung ein besseres Dasein freuten. Der Religionshaß, die Scheu vor dem Militärdienste in Oesterreich-Ungarn schreit bei den Leuten geschwunden zu sein. Bevor diese Auswanderer wieder nach Bosnien oder der Herzegovina zurückdürfen, müssen sie beim österreichisch-ungarischen Generalconsulat um die Erlaubniß zur Repatriierung einkommen, von wo aus die Gesuche an die bosnisch-herzegovininische Landesregierung weitergeleitet werden. Personen, gegen welche in politischer Hinsicht nichts vorliegt, erhalten diese Erlaubniß und auch vorschubweise die Mittel zur Rückkehr, wenn sie selber keine besitzen, was in den meisten Fällen so ist.

Die Hitze und die Manöver. Wie aus Szeged berichtet wird, haben der gemeinsame Kriegsminister Freiherr von Kitzsch, der kön. ung. Honvedminister Desider Kolosvary und der österreichische Landesverteidigungsminister Graf Welserheims sämtliche Korpskommanden, Honved-, respektive Landwehrdistrikts-Kommanden eine Verordnung erlassen, daß mit der Mannschaft human verfahren und dieselbe besonders bei großer Hitze geschont werden solle. Dieser Verordnung gemäß exerzieren die Soldaten der Szegeder Garnison jetzt nur bis acht Uhr morgens.

Der Strike in Unina. Aus Unina wird berichtet: Eine Deputation der Uninaer streikenden Arbeiter verhandelte in Resicza mit einem Oberbeamten der Gesellschaft, der im Namen der Direktion erklärte, daß die Gesellschaft geneigt sei, den Lohn zu erhöhen, und zwar in der Weise, daß das Lohnminimum um 20, eventuell 30 Prozent erhöht wird. Bezüglich der übrigen Forderungen der Arbeiter wurden die weitestgehenden Konzeßionen gemacht. In Angelegenheit der Lohnbewegung der Bergwerkarbeiter sind die Verhandlungen noch im Zuge. — Von anderer Seite wird berichtet: Die Lage hat sich hier plötzlich zu einer kritischen gestaltet. Sämtliche in den Uninaer Gruben und der Eisengießerei der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft beschäftigten Arbeiter hielten eine Versammlung ab, in welcher sie beschlußweise aussprachen, sich mit dem jetzigen Oberverwalter Eberhard in keine weiteren Unterhandlungen mehr einzulassen und so lange die Arbeit nicht aufzunehmen, bis nicht zur Regelung ihrer Angelegenheit ein Regierungskommissar delegiert wird oder aber die Direktion direkt mit ihnen unterhandelt. Auch wurde beschlossen, sämtliche Forderungen anrechtzuhalten.

Falschmünzer in Nemet-Bogjan? Aus N.-Bogjan wird uns gemeldet: Seit einiger Zeit erscheinen in Blättern Nachrichten aus unserem Bezirke, welche jeder Grundlage entbehren und Nemet-Bogjan als das Eldorado aller — Falschmünzer hinstellen. Die Sache verhält sich aber folgendermaßen: Vor einigen Wochen erließ der Angestellte eines hiesigen Kaufmannes im Oberstuhlamte und machte Mitteilung, daß sich in der Tageslosung ein falsches Fünfstrohenstück befinde. Er übergab dasselbe der Behörde, welche die Sache zur weiteren Recherchirung der Gendarmerie übergab. Dieses Fünfstrohenstück hat sich unterdessen in 24 Kronenstücke verwandelt.

Die Sonntagsruhe. Die letzte Nummer des Amtsblattes bringt eine Verordnung des Handelsministers, mit welcher auf den offenen Märkten und in den Markthallen der Verkauf von Industrieartikeln am Sonntag untersagt wird.

Buchdruckerstrike in Arad. In Arad sind Montag die Buchdrucker in den Strike getreten. Die Gehilfen fordern 22 Kr. Minimallohn für Tages- und 24 Kr. für Nachtarbeit. Insgesamt haben 78 Gehilfen die Arbeit niedergelegt. Die Zeitungen sind nur in kleinem Umfange erschienen.

Für Schullehrer. Die Ungarische Bodenkredit-Anstalt hat auch in diesem Jahre zur Hebung der Obstbau-Kultur mittelst der Gemeinde-Bauschulen 21 Prämien votirt und zwar eine zu 600 Kronen, zwei zu 400 und 18 Stück zu je 200 Kronen. Um diese Preise können solche Lehrer und Geistliche konkurriren, die außerdem, daß sie Baumschulen verwalten, auch die Obstbaumzucht in den Schulen berufsmäßig mit Erfolg unterrichten. Gesuche sind bei den kompetenten Schulinspektoren einzureichen.

Adressenänderung. Vom 1. August angefangen, ist im Inlandverkehr, sowie im Verkehr mit Oesterreich die Aenderung der Adressen telegraphischer Postanweisungen gestattet. Eine solche Aenderung kann nur der Aufgeber bei dem Aufgabesamte mittelst schriftlicher Eingabe unter Nachweisung der Identität und Vorzeigung des Aufgabescheines verlangen. In der Eingabe ist die frühere und die neuere Adresse anzugeben; auch ist zu bestimmen, ob die Verfügung auf telegraphischem Wege zu erfolgen habe. Die Gebühr für die Verfügung (Telegramm- oder Rekommandationsgebühr) hat der Aufgeber zu entrichten.

Eisenbahn-Konzeßion. Die Budapester Ingenieur und Unternehmer Armin Linzer und Julius Braun haben im vorigen Jahre die Konzeßion für die Vorarbeiten einer von Bazias, eventuell Fehertemplom ausgehenden und nach Uj-Roldova führenden normalspurigen Bizinalbahn erhalten. Die Konzeßion wurde auf ein weiteres Jahr erstreckt.

Die Sonntagsruhe der Briefträger. In den Streit um die Sonntagsruhe mengen sich nunmehr auch die Stimmen der Briefträger. Sie beantragen, daß an Sonntagen die Postsendungen — mit Ausnahme der Expressbriefe — nur Vormittag ausgetragen werden sollen, damit auch sie sich am Nachmittag einer zweifellos verdienten kurzen Erholung hingeben können. Zur Unterstützung dieses Antrags verweisen sie auf das Beispiel Wiens und Deutschlands, wo die Post am Sonntag gleichfalls nur einmal ausgegeben werde. Man darf annehmen, daß der Minister der gewiß nicht unbegründeten Bitte dieses vielgeplagten Standes Gehör schenken wird.

Die ungarische Sprache bei den Honveds. Hinsichtlich der Benützung der ungarischen Sprache in den Honved-Offizierschulen hat Honvedminister Desider Kolozsvary verfügt, daß bei den schriftlichen Aufgaben, insofern im Interesse des Lehrzweles nicht die deutsche Sprache notwendig ist, die ungarische zu benützen sei. Auch die Titel dieser Aufgaben, sind in ungarischer Sprache abzuffassen. Den Kommanden ist diese Verordnung des Honvedministers bereits zugegangen.

Takova-Orden. Der ehemalige Panszovauer Stuhlrichter, derzeit Oberstadthauptmann in Versecz Herr Joltan Szekeres erhielt für die Eruirung einer Fälscherbande, welche falsches serbisches Geld erzeugte, den Takova-Orden V. Klasse und wurde ihm diese Auszeichnung in diesen Tagen übergeben.

Eine Befreiungsversuch von Raubmördern. Aus Facset wird uns berichtet: In der Gemeinde Szupunest wurde in der vorigen Woche der dortige Gastwirth ermordet und ausgeraubt. Die Thäter wurden in der Person des Basilie Golskie und Justin Obrada ausgeforscht, verhaftet und dem Facseter Bezirksgerichte eingeliefert. Samstag Nacht machten nun einige Komplizen der Raubmörder den Versuch, die Verhafteten mit Gewalt aus dem Gefängnisse zu befreien, was jedoch vereitelt wurde. Die Raubmörder wurden hierauf dem Ungarischen Gerichtshofe eingeliefert.

Errichtung neuer Gendarmerie-Posten. Der neue Honvedminister hat im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Errichtung zweier neuen Gendarmerie-Posten in Nagy-Topotovey angeordnet, welche schon am 1. September d. J. ihre Funktionen beginnen werden. Wegen Errichtung neuer Gendarmerieposten in Ulna, Temes-Butyin und Blazkovey befinden sich die Verhandlungen im Zuge.

Vorsichtsmaßregeln. Die Stadthauptmannschaft macht kund, daß bei Eintritt der warmen Zeit alle Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen sind, um den Gesundheitszustand der Stadt nicht zu alteriren. Es werden alle Vorschriften über Reinhaltung der Wohnungen, Höfe, ferner der Brunnen, des Eises, der Vicinalien usw., die Ausfuhr des Rehrichthes, der Fäcalien und des Stallmistes, in Erinnerung gebracht. Auch wird das Aufkochen der zum Genuße bestimmten Milch und des Trinkwassers angeraten, sowie die Lüftung der Wohnungen usw.

Ungarischer Volksbildungsverein. Schon lange hören wir nichts von diesem nützlichen Arbeiterverein, aber jetzt dürfte es wieder anders werden. Wie wir nämlich erfahren, arbeitet die jetzige Leitung an sehr umfangreichen und für ihre Mitglieder unschätzbaren Nutzen bringenden Reformen. Es soll nämlich die laut ihren Statuten genehmigte Arbeitsvermittlung in das Stadium der Verwirklichung übergehen. Es dürfte zwar noch immer eine kleine Zeit darüber verstreichen, aber wenigstens ist der Anfang gemacht und wenn es über das Nächstehende hinaus ist, dann geht es schon rascher. Weiters wird die Vereinsbibliothek jetzt einer gründlichen Revision unterworfen, geordnet und nöthigerweise mit einer Anzahl neuer Werke ergänzt. Auch in anderer Hinsicht macht sich ein großer Umschwung bemerkbar, um den Mitgliedern alle nur möglichen nöthigen Benefizien zu gewähren, und ihnen auf der Leiter der Bildung, Geselligkeit und Selbsthilfe vorwärts zu helfen.

Haufende Beamte. Die Magyistindaer städt. Steuerbeamte Svetislav Aldan und Stefan Udizky geriethen Montag Vormittag — wie „Magybecskereki Hírlap“ meldet — im Amte und in Anwesenheit des gesammten Personals in eine Schlägerei, wobei sie sich die Köpfe blutig schlugen. Die beiden Gegner konnten nur mit Mühe von einander getrennt werden. Gegen die beiden Beamten wurde die Anzeige erstattet und auf Grund dieser die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet. Der Vorfall hatte ein Säbelwund zur Folge, welches im Gasthause zu Karolyiget ausgegetragen wurde. Bei demselben wurde Aldan an der Brust schwer verletzt, so daß die Wunde vernäht werden mußte.

Außerordentlich zu erledigen! Der Magistrat in Panszova hat angeordnet, daß das städtische Bauamt, Gesuche um Baubewilligungen außerordentlich zu behandeln habe, damit die Bauherren und Baumeister nicht Monate auf Erledigung ihrer Eingaben zu warten haben.

Ehrenstelle einer Fehertemplomerin in Amerika. Frau Eva Frank (geb. Fiska), welche sich mit ihrem Gatten gegenwärtig in St. Louis (Amerika) befindet, und sich dort in Vereinsangelegenheiten ebenso interessirt, wie feinerzeit in Fehertemplom, wurde in St. Louis beim österr. Damen-Verein als Präsidentin gewählt.

Der Todesmarsch von Bilek. Der General der Cavallerie Freiherr von Appel, der auf besonderen Befehl des Königs in Bilek erschienen ist, um eine Untersuchung einzuleiten, hat sämtliche Offiziere und die gesammte Mannschaft des 12. Infanterieregiments persönlich einvernommen. Die militärgerichtliche Voruntersuchung wird vom Garnisonsgericht in Mostar geführt. Sie wird sehr erleichtert durch die Depositionen des Oberleutnants Morawek, der den Todesmarsch mitgemacht, in der Vorahnung eines Unglücks alle Zeiten und Befehle auf das genaueste notirt und bei Gericht hinterlegt hat. Das Kriegsverbrechen wird dem Vernehmen nach in Wien zusammentreten. Oberleutnant Grünzweig von Eichenrieg, von dem wir bereits gemeldet haben, daß er als der Hauptschuldige betrachtet werde, hat sich „marod gemeldet“, das heißt er ist vom Dienste entbunden. Nach unseren Informationen dürfte er zunächst zu schwerem Kerker in der Dauer von drei Jahren verurtheilt und dann zu einer geringeren, wenn auch immer noch empfindlichen Freiheitsstrafe begnadigt werden. Es wird von verlässlicher Seite gemeldet, daß Oberleutnant v. Grünzweig dem Regimentsarzt Dr. Pop, welchen der Chirurgen Dr. Trenkler mit der Meldung von den ersten Todesfällen vorgeführt hatte, antwortete: „Das ist mir ganz gleich! Mögen alle liegen bleiben — ich muß desilliren!“ Während des Leichenbegängnisses sendete Generalmajor Dragoni Patrouillen aus, um photographische Aufnahmen des Begräbnisses zu verhindern. Indessen wurden solche doch vielfach gemacht. Die großartige Haltung der marschirenden Mannschaft, Slovaken aus dem Nitraer und Trenosiner Comitats, die bis zum letzten Athemzuge den mörderischen Befehlen folgten, erregt in der ganzen europäischen Militärpresse theilnahmevolle Bewunderung.

Altersversorgung. Der Fortschritt des „Ungarländischen Arbeiter-Invaliden- und Pensionsvereines“ seit der Gründung bis auf den heutigen Tag, steht einzig in seiner Art da, trotzdem er zur Gewinnung der Mitglieder keine PreSSION übt, keine Agenten hält und auch keine hochklingenden Phrasen bemüht. Am deutlichsten ist dieser Fortschritt aus dem Ausweise ersichtlich, welcher bei Gelegenheit des 10-jährigen Bestandes des Vereines veröffentlicht wurde. Aber dieser Fortschritt wird im heurigen Jahre noch übertroffen, es ist dies ein erfreuliches Zeichen für die Lebensfähigkeit dieses Vereines und kann es gewiß jedes einzelne Mitglied nur erfreuen, zu sehen, daß die Zunahme an Mitglieder und Vermögen gegen des Vorjahr über 50% beträgt. Die Einnahmen betragen im ersten Halbjahre 1902: 101.373-12 Kr. — 1903: 152.173-93 Kr. Die Zahl der im ersten Halbjahre eingetretenen Mitglieder beträgt 5179, um 897 mehr als im ganzen vorigen Jahre und beinahe so viel, als in den ersten fünf Jahren. Mitgliederzahl 26.035, Vermögensstand Kr. 891.220.50 H. Das erreichte schöne Resultat kann jeden mit Vertrauen erfüllen für die Zukunft, und zur weiteren Thätigkeit anspornen. — Auch hier in Ungos ist schon seit einigen Monaten eine Bewegung im Zuge unter den Arbeitern, um sich diesem Vereine in größerem Maßstabe anzuschließen und ist schon eine Anzahl aufgellärterter und auch in die Zukunft blickender Arbeiter diesem Vereine beigetreten, damit sich ihre alten Tage sorgloser gestalten und sie nicht auf die Medaille „L. V.“ angewiesen werden müssen. Zum Beitritt sich Meldende werden jeden Sonn- und Feiertag, nachmittags von 4—6 Uhr im Lokale des Ungarischen Volksbildungsvereines aufgenommen, wo auch alle Arten Auskünfte bereitwillig erteilt und auch Statuten und Rechenschaftsberichte unentgeltlich verabfolgt werden.

Strohwitter. Fort ist sie, weit über alle Berge die theure Gattin. Sie weilt in der Ferne, wo sie Erholung sucht von den Anforderungen, die das Walten am häuslichen Herd während des verfloffenen Jahres an die Hausfrau gestellt hat, in dessen einsam und verlassen der Ehegatte zurückgeblieben ist. Ihn fesselt der Beruf und die Sorge für das tägliche Brod an die heimische Scholle. Alljährlich ist dies das Los gar vieler Gemänner, die damit in den Stand des Strohwitteres treten. Viel erkannt und viel verlästert, sind aber die Strohwitter im allgemeinen doch besser, als ihr Ruf. Der Fesseln des Ehestandes vorübergehend ledig, hält man sie oft insgesammt für angenehme Schwerehörther, die, den verrätherischen Trauring in der Westentasche wohlweislich verbergend, wieder in die üblichen Gewohnheiten des Junggesellenlebens zurückfallen. Im ersten Wonnegefühl der Freiheit mögen sie ja wohl auch gern einmal ein wenig „losgehen“. Gar bald stellt sich die Ernüchterung ein und mit

ihr die Sehnsucht nach der geregelten Häuslichkeit. Wenn auch die liebende Gattin alle Vorzüge getroffen und unter Hinweis auf die schöne Mitbringergabe, der Küchenfee besonders ans Herz gelegt hat, alles aufs beste für das leibliche Wohl und die Bequemlichkeit des Gemahls zu thun und ja recht ordentlich zu sein, so ist es doch nicht so wie sonst, es fehlt gar merklich hier und dort die rechte Ordnung und Aufsicht, die die Strohwitter eben die rechte Behaglichkeit zu Hause vermissen läßt. Daher sieht man sie jetzt häufig in Gruppen vereint, um sich gemeinam zu zerstreuen. Sie finden sich zu kleinen Parthien gefellig zusammen oder verabreden sich zu einer ausgedehnten allabendlichen Sitzung, wo sie ihren Kummer bei munteren Reden hinunterpflücken. Sie haben ja unbeschränkten Urlaub und zu Hause auf niemand Rücksicht zu nehmen. Dann denken sie auch wohl daran, der fernem Ehehälfte auf deren tägliche Ansichtspostkarte zu erwidern, wie zuverlässig die Bedienung daheim sei, und wie wohl sie sich daher den Umständen entsprechend befänden, o gleich sie sich vor Sehnsucht fast verzehrten. Schließlich gewöhnen sich manche Strohwitter wieder an ihr neu elegantes Junggesellenleben so, daß sie die Heimkehr der Familie mit einem feuchten und einem trockenen Auge begrüßen und nur ungern die kurze, aber schöne Zeit der Freiheit aufgeben wollen. Die Mehrzahl aber ist des Alleinseins in Wirklichkeit neuerdings herzlich müde und zählt die Tage bis zur Wiedervereinigung mit ihr. Für alle nimmt aber die Strohwitterzeit wohl oder übel nach einigen Wochen ein Ende, und wenn das Leben dann wieder im altgewohnten Geleise dahin geht, dann sind die Leiden und Freuden der überstandenen Trennung rasch vergessen.

Ein graufiger Fund. Auf einem Rundgange beziffen, sah eine Patrouille des k. k. Gendarmenpostens in einem Straßengraben nächst der Gemeindegasse einen Kindesarm aus dem Erdreich emporragen. Bei weiteren Grabungen wurde die Leiche eines Säuglings aufgefunden. Man vermuthet, daß man hier einem Kindesmorde auf die Spur gelangt ist und wurden die unmisslichsten Recherchen nach der Rabenmutter eingeleitet.

Der Tod des Papstes in Telegrammen. Die folgenden Zahlen geben eine Idee von der fieberhaften Erwartung jeder Krankheitsphase des Todesnachricht in der ganzen Welt. Am Todestage des Papstes nahm, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, das Telegraphenbureau in Rom 24.380 Lire ein. Von etwa 250.000 abgefeuerten Worten wurden 45.000 allein nach Frankreich befördert. In den Tagen der Krankheit des Papstes wurden 8000 bis 15.000 Lire täglich eingenommen. Es ist bemerkenswert, daß das römische Telegraphenbureau bei keinem Anlaß die tägliche Einnahme von 13.000 Lire überschritten hatte. Beim Tode Humbert's wurden wenig mehr als 11.000 Lire eingenommen, da das Ereigniß unerwartet eintrat. Am Tage der Bestattung Humbert's I. liefen 13.000 Lire ein.

Der „Herr“ Bettler. In Klausenburg lebt ein „lahmer“ Bettler bereits seit einer Reihe von Jahren von der Wohlthätigkeit der Bevölkerung, obwohl manche Spender bemerkt haben wollen, daß er zwar kein Schnapsbruder, wohl aber ein „Kognak- und Champagnerbruder“ sei, der sogar mit einer Sängerin des dortigen Theaters ein Verhältnis habe. Trat nun der Mann dieser Tage in einen Laden und beehrte von der Ladeninhaberin eine Flasche feinen Kognak. Indigniert fragte die Frau, ob er wohl dafür betteln gehe? Da kam sie aber schlecht an. Der „Lahme“ war mit einem Saue an ihrer Seite und brach ihr mit einem Schlage seiner Krücke zwei Finger der rechten Hand. Der „Herr“ Bettler konnte nur mit Mühe von einem robusten Fleischhauer, bewältigt und der Polizei übergeben werden, nachdem er noch alles im Laden kurz und klein geschlagen hatte.

Heransgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Lechner.

Offener Sprechsaal.
Zwei Lehrlinge
werden aufgenommen in der
Eisen- und Spezialehandlung
Carl Herrling, Buzias.

Bahl 11803.—1903.

Temesvárer Markt-Anzeige

Der diesjährige

St-Jakobi-Jahrmarkt

wird in der Zeit

vom 13. Aug. bis inkl. 17. Aug. 1903
abgehalten werden.

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh
auf den Jahrmarkt ist, von Donnerstag den
13. Aug. 5 Uhr Früh angefangen, gestattet.
Temesvár, 25. Juli 1903.

Von der Oberstadthauptmannschaft:
Bandl Rezső, Oberstadthauptmann.

Banater Pferde-, Hornvieh-, Schaf- und
Schweinemarkt.

Obst-, landwirthschaftl. Produkten-, Handels-
und Gewerbemarkt.

Nach Wahl kosten diese Postkarten:
I Serie = 10 Karten 50 Kreuzer.

- Sofia 1-5: Künstler-Korrespondenz von Prof. Kolo Moser.
- Prag 1-5: Künstler-Korrespondenz von Prof. Kolo Moser.
- All. Heil. 8: W. Avack: Troler Seen. — 9. A. Pock: Lustige Tiere.
- 10. M. Leuz: Altes Lese. — 11. W. Hampel: Eibe und Fint.
- 12. Alex. Pock: Altes Lese. — 13. R. Konopa: Eibe und Fint.
- 14. Hans Wilt: Alt-Wien. — 15. G. Holub: Riviera di Levante. — 16. M. Leuz: Auf Sommerreise.
- 17. W. Hampel: Riviera di Levante. — 18. R. Kirchner: Auf Sommerreise.
- 19. G. Holub: Riviera di Levante. — 20. A. Hlaváček: Seestimmungen. — 21. G. Holub: Des Städtel in Kärnten.
- 22. G. Holub: Kärntner Seen. — 23. G. Holub: Capri. — 24. R. Konopa: Wien. — 25. A. Pock: Jagd. — 26. R. Konopa: Wien.
- 27. P. Hechler: Tondächer. — 28. R. Konopa: Wien.
- 29. A. Hlaváček: Schutzhäuser des Oest. — 30. W. Hampel: Variété. — 31. A. Hlaváček: Schutzhäuser des Oest. — 32. R. Konopa: Wien.
- 33. J. Hoffm. H. Hlaváček: Club. — 34. G. Gerlach: Wiener Ausflugsorte. — 35. J. Wachs: Hlaváček: Club. — 36. E. Hansen: Bergreisen der Ober-Donau. — 37. Prof. F. Kopsch: Steiermarks Burgen. — 38. A. Kirchner: Club. — 39. J. Hoffm. H. Hlaváček: Club. — 40. W. Hampel: Club.
- 41. Hans Wilt: Semmering. — 42. J. Steiner: Club. — 43. Ad. Lintz: Millstatt am See. — 44. J. Hoffm. H. Hlaváček: Club. — 45. Len Schaub: Club. — 46. R. Konopa: Raucher. — 47. F. Garis jun.: Club. — 48. R. Konopa: Raucher. — 49. G. v. Kempf: Studienmappe. — 50. J. Straka: Trinker. — 51. F. Garis jun.: Club. — 52. A. Kirchner: Eine Mittelmeerfahrt. — 53. R. Konopa: Raucher. — 54. Hans Wilt: Semmering. — 55. F. Messner: Club. — 56. G. v. Kempf: Studienmappe. — 57. J. Straka: Trinker. — 58. G. v. Kempf: Studienmappe. — 59. J. Hoffm. H. Hlaváček: Club. — 60. Inre Simay: Diverse Silhouetten. — 61. E. Csank: Korand.

Eine Reise quer durch Österreich.

- I. Wien—Pottafel. II. Wien—Salzburg. III. Wien—Triest.
- IV. Wien—Bonnach. V. Wien—Budapest. VI. Längs der Küste Istriens.
- VII. Wien—Gmunden—Ischl Aussee. VIII. Salzburg—Lindau.
- IX. Gmunden—Ischl Aussee. X. Innsbruck—Fregenz—Lindau.
- XI. Gmunden—Ischl Aussee. XII. Salzburg—Berchtesgaden—Königssee.
- XIII. Salzburg—Oberndorf—Lamprechtshausen.
- XIV. Bozen—Meran. XV. Steyrertalbahn.

Um mit den inkompletten Serien zu räumen, verkaufen wir gegen Voreinsendung des Betrages, so lange der Vorrat reicht:

100

Chic, Genre, Landschaften etc. Von ersten Künstlern ausgeführt! Ausgez. mit 8 gold. Medaillen.

Künstler-

Postkarten

gemischt

1.50

Se. Majestät der Kaiser

hat die Generalverteilung unserer

Postkarten in die

Familienbibliothek angeordnet.

Verlag JACQUES PHILIPP vorm. PHILIPP & KRÄMER, WIEN, II. Barmherzengasse 7 und 7a.

Annoncen

werden sowohl für diesen, als auch für den, in gleicher Größe und Ausstattung erscheinenden ungarischen Kalender aufgenommen. — Die bezügliche Aufträge werden nur bis Ende August in der Buchdruckerei Josef Szidon entgegengenommen. Der Kalender erscheint im September.

Auflage der Kalender 12.000, von welcher über 10.000 Expl. durch größere Firmen als Geschenk für ihre Kunden bereits bestellt wurden.

Inserenten, sowie En-gros-Käufer erhalten den Kalender zu sehr mäßigen Preisen, was zur Folge hat, daß derselbe größtentheils gratis vertheilt wird und es zum Einzelverkauf desselben gar nicht kommen dürfte.

Herausgegeben durch die Buchdruckerei Josef Szidon.

Lugos.

Druck der Buchdruckerei Josef Szidon.

Natürliche Größe und Druck der Titelseite des Kalenders.



Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Begutachtet von den ersten Kapazitäten der Wiener Kliniken.

Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis und Stock in Barcola bei Triest empfiehlt inländischen

Medizinal-Cognac

nach französischem System unter Kontrollverschuß der Untersuchungsanstalt des allg. öst. Apothekervereines in Wien. 1/1 Flasche K. 5.—, 1/2 Flasche K. 2.60.

Zu haben in Lugos in der Adler-Apotheke und in allen Spezerei- und Delikatesswaren-Geschäften.

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Chemische Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel Wien, IX., Spitalgasse 31.

Druck der Buchdruckerei Josef Szidon, Lugos (Palais Vertes).